

Erwerbstätigkeit 2014

Erwerbstätigenquote mit 50 Prozent auf neuem Höchststand



Von Dr. Merle Hattenhauer

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren im Jahr 2014 rund 1,99 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig; die Erwerbstätigenquote lag bei rund 50 Prozent. Dies ist u. a. auf die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen zurückzuführen.

Immer häufiger arbeiten Erwerbstätige außerhalb der normalen Arbeitszeit. Im längerfristigen Vergleich stark zugenommen hat vor allem die Arbeit am Abend. Mehr als 40 Prozent der Erwerbstätigen gaben an, zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr zu arbeiten.

Mikrozensus liefert wichtige Ergebnisse zur Erwerbsarbeit

Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik bedient sich einer Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Zu nennen sind neben dem Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) vor allem die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Mikrozensus als dezentrale Bundesstatistik

Der Mikrozensus wird als dezentrale Bundesstatistik in den Statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Ergebnisse gehen ein in Regierungsberichte und in das Jahresgutachten des Sachverständigenrates

zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, den jährlichen Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung und vieles andere mehr. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Zudem basieren viele nationale und internationale Indikatoren zur Beschäftigungspolitik auf den Ergebnissen des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit. Ein Beispiel ist die Erwerbstätigenquote, die einen der zentralen Indikatoren im europäischen Kontext darstellt. Der Erwerbsstatus der im Mikro-

Mikrozensus als wichtige Datenquelle

zensus befragten Personen wird nach dem so genannten „Labour-Force-Konzept“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben.

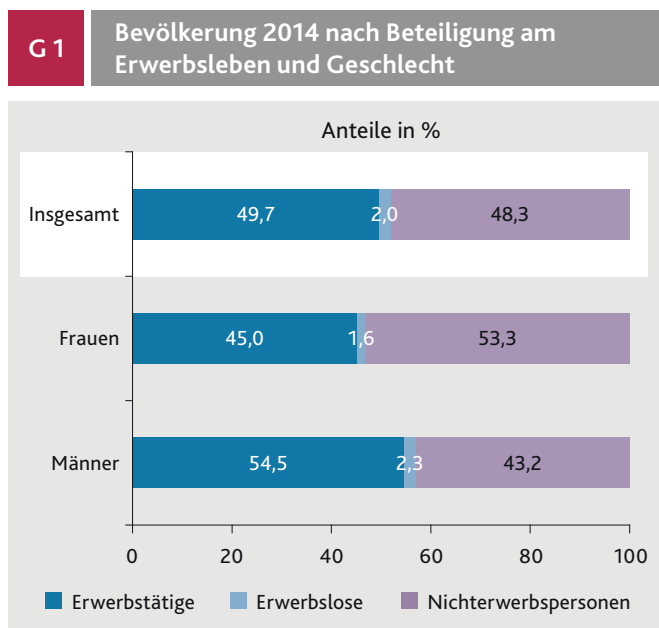
Harmonisierte Ergebnisse über alle EU-Staaten

Über die EU-Arbeitskräfteerhebung, die gemeinsam mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, werden zudem Daten für europäische und nationale Nutzer bereitgestellt. Die Ergebnisse sind über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg harmonisiert und ermöglichen somit europaweite Vergleiche. Das Frageprogramm der EU-Arbeitskräfteerhebung umfasst außer den jährlich in gleicher Weise zu erfassenden Kernfragen auch sogenannte Ad-hoc-Module, die aktuelle Themen abdecken. Im Jahr 2014 wurden beispielsweise Daten über die Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen erhoben. Die Ad-hoc-Module werden allerdings nur mit einem Auswahlatz von 0,1 Prozent erhoben, was die Möglichkeiten der Auswertung dieser Merkmale für kleinere Bundesländer wie Rheinland-Pfalz sehr einschränkt.

EU-Arbeitskräfteerhebung in den Mikrozensus integriert

Seit dem Umstieg auf ein unterjähriges Erhebungskonzept können Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden. Für Rheinland-Pfalz sollen im Folgenden Jahresdurchschnittsergebnisse für das Jahr 2014 dargestellt werden. Die Ergebnisse des Mikrozensus 2014 wurden nicht mehr – wie noch in früheren Jahren – auf Basis der Volkszählung 1987 mit den jährlich fortgeschriebenen Veränderungen hochgerechnet, sondern auf Basis des Zensus 2011.

Zur Verdeutlichung der Entwicklung werden in diesem Beitrag Daten des Jahres 2004 herangezogen, wobei der Vergleichbarkeit aufgrund des Umstiegs von einer festen auf eine gleitende Berichtswoche im Jahr 2005 sowie auf den neuen Hochrechnungsrahmen auf Basis des Zensus 2011 Grenzen gesetzt sind.



Erwerbstätigkeit steigt – vor allem bei Frauen

Zu den Erwerbspersonen gehören die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2014 waren rund 1,99 Millionen Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler, d. h. die Hälfte der Bevölkerung, erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote, also der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung, lag bei 49,7 Prozent.

1,99 Millionen Erwerbstätige

Im Jahr 2004 betrug die Erwerbstätigenquote noch rund 43 Prozent; innerhalb der letzten zehn Jahre stieg der Wert damit um 6,7 Prozentpunkte.

Der Anteil der Erwerbslosen belief sich 2014 auf 2 Prozent. Etwas weniger als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (48 Prozent) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

Anstieg der Erwerbstätigenquote

Trotz einer allmählichen Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern weichen deren Erwerbsmuster noch erheblich voneinander ab.

Zahl der erwerbstätigen Frauen steigt stärker als die der Männer

Im Zeitraum von 2004 bis 2014 ist die Erwerbstätigenquote der Frauen um 8,4 Prozentpunkte auf 45 Prozent gestiegen. Die Erwerbstätigenquote der Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum lediglich um 4,9 Prozentpunkte auf nunmehr rund 55 Prozent. Dadurch hat sich seit 2004 der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen von rund 44 Prozent auf nunmehr 46 Prozent erhöht. Ungeachtet dessen lag die Erwerbstätigenquote der Frauen im Jahr 2014 noch fast 10 Prozentpunkte unter der der Männer.

Erwerbstätigenquote der Frauen noch deutlich unter der der Männer

Betrachtet man nur die Personen im erwerbsfähigen Alter, d. h. zwischen 15 und 65 Jahren, so lag die Erwerbstätigenquote 2014 in Rheinland-Pfalz bei rund 74 Prozent. Die Differenz bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter wird häufig als Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben genutzt. Mit einer Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen von rund 69 Prozent lag diese noch deutlich unter dem entsprechenden Wert der Männer (79 Prozent).

Personen ab 65 Jahren sind selten erwerbstätig. Lediglich 5,5 Prozent dieser Altersgruppe übte 2014 noch eine Erwerbstätigkeit aus (Frauen: 3,5 Prozent; Männer: 8 Prozent).

Immer mehr Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung

Der Eindruck der starken beruflichen Integration von Frauen relativiert sich, wenn die Arbeitszeit sowie das Einkommen als Kriterium hinzugezogen werden. Frauen stehen häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit dürfte der Zuwachs

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldatinnen und Soldaten.

Erwerbslose

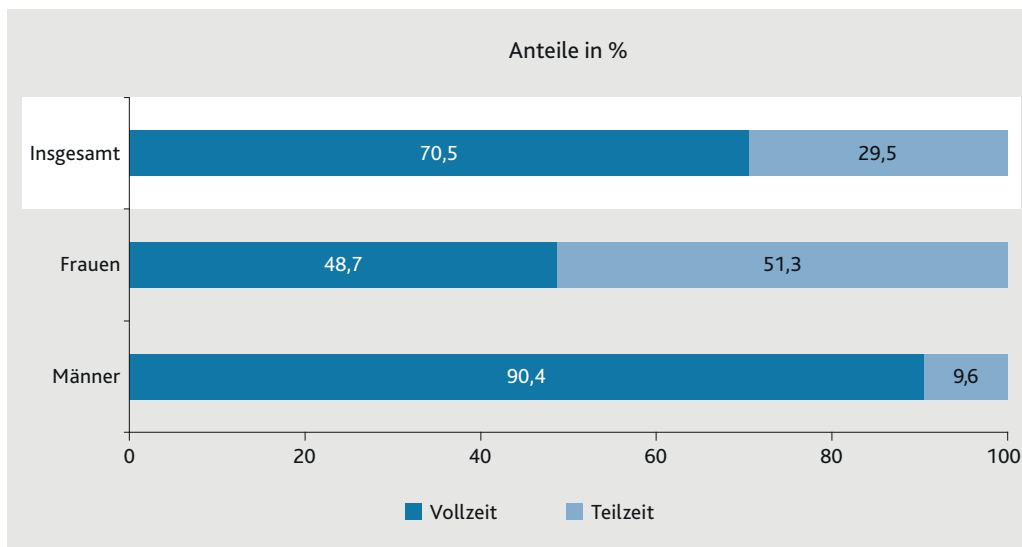
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartnerinnen und Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 2

Abhängig Erwerbstätige 2014 nach Art der ausgeübten Tätigkeit und Geschlecht



der Teilzeitarbeitsplätze ein wichtiger Faktor gewesen sein. So sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer.

Von den rund 1,8 Millionen abhängig erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2014 rund 71 Prozent einer Vollzeittätigkeit nach, gut 29 Prozent sind teilzeitbeschäftigt.¹ Abhängig erwerbstätige Frauen gingen im Jahr 2014 zu 51 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den abhängig erwerbstätigen Männern waren es lediglich 10 Prozent.

Insgesamt waren rund 525 000 Personen, d. h. mehr als ein Viertel (29 Prozent) der im Mikrozensus erfassten abhängig Erwerbstätigen im Jahr 2014 teilzeitbeschäftigt

¹ Erwerbstätige werden danach unterschieden, ob sie eine Vollzeit- oder eine Teilzeittätigkeit ausüben. Als Vollzeittätige gelten im vorliegenden Bericht alle Erwerbstätigkeiten mit einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von 37 Stunden oder mehr, sowie Erwerbstätigkeiten mit einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von 25 bis 36 Stunden dann, wenn die/der Befragte seine Erwerbstätigkeit als eine Vollzeittätigkeit einstuft. Als Teilzeittätigkeit gelten dagegen Erwerbstätigkeiten, bei denen die regelmäßige Wochenarbeitszeit unter 25 Stunden liegt, sowie Erwerbstätigkeiten mit einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von 25 bis 36 Stunden dann, wenn die/der Befragte seine Erwerbstätigkeit als eine Teilzeittätigkeit einstuft.

(2004: 23 Prozent). Damit hat sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen abhängig Erwerbstätigen im genannten Zeitraum um 6,7 Prozentpunkte erhöht.

Im Jahr 2014 waren in Rheinland-Pfalz mehr als sieben Prozent der Erwerbstätigen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Zu den geringfügigen Beschäftigten zählen Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von bis zu 450 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen wie Saisonbeschäftigungen mit bis zu 50 Arbeitstagen. Frauen sind mit knapp 13 Prozent dabei wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (drei Prozent). Wie die Teilzeitbeschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung in den letzten Jahren zugenommen. So lag der Anteil der Erwerbstätigen, die ausschließlich geringfügig beschäftigt sind, an allen Erwerbstätigen im Jahr 2004 noch bei 5 Prozent (Frauen: 10,7 Prozent; Männer: 1 Prozent). Besonders die Neuregelung von Mini- und Midijobs führte zur weiteren Ausbreitung von geringfügiger Erwerbstätigkeit.

Vor allem Frauen häufig teilzeit- oder geringfügig beschäftigt

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung erfolgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen.

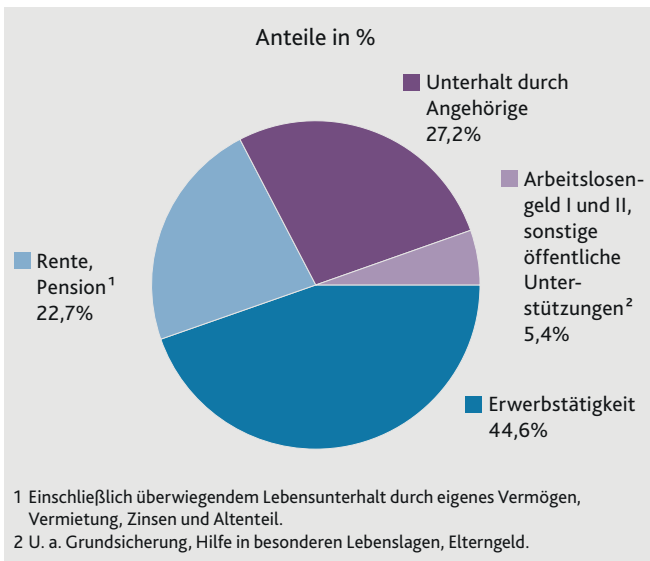
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus ab 2016 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Bevölkerung 2014 nach überwiegendem Lebensunterhalt



Lebensunterhalt wird überwiegend aus Erwerbstätigkeit bezogen

Männer bestreiten Lebensunterhalt häufiger selbst

Im Jahr 2014 bezogen rund 45 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbstätigkeit. Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen: 51 Prozent der Männer lebten überwiegend von Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es nur 38 Prozent. Gut ein Fünftel (21 Prozent) der Männer und mehr als 33 Prozent der Frauen bestreiten ihren Lebensunterhalt über Einkünfte von Angehörigen. Die Gruppe der Personen im Alter von 65 Jahren und älter lebte 2014 fast ausschließlich von Renten- und Pensionszahlungen (85 Prozent). Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 93 Prozent, bei den Frauen 78 Prozent.

Höheres Ausbildungsniveau verbessert Aussicht auf Erwerbstätigkeit

Bildung lohnt sich

Bildung ist zum entscheidenden Standortfaktor geworden. So stellt eine stark wissensbasierte Gesellschaft immer höhere An-

sprüche an das Bildungsniveau der Arbeitskräfte. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Im Ergebnis nimmt die Erwerbstätigenquote mit zunehmendem Bildungsabschluss zu.

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2014 nur 36 Prozent eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 63 Prozent der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung o. Ä. erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister- oder Techniker Ausbildung oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums o. Ä. (74 Prozent).

Jeder zehnte Erwerbstätige ist selbstständig

Jeder zehnte Erwerbstätige war 2014 selbstständig (10 Prozent). Gegenüber 2004 sank die Zahl der Selbstständigen um 0,7 Prozentpunkte. Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer (69 Prozent). So übten 13 Prozent der erwerbstätigen Männer eine selbstständige Tätigkeit aus. Bei den Frauen waren es lediglich 6,7 Prozent.

Selbstständige sind überwiegend Männer

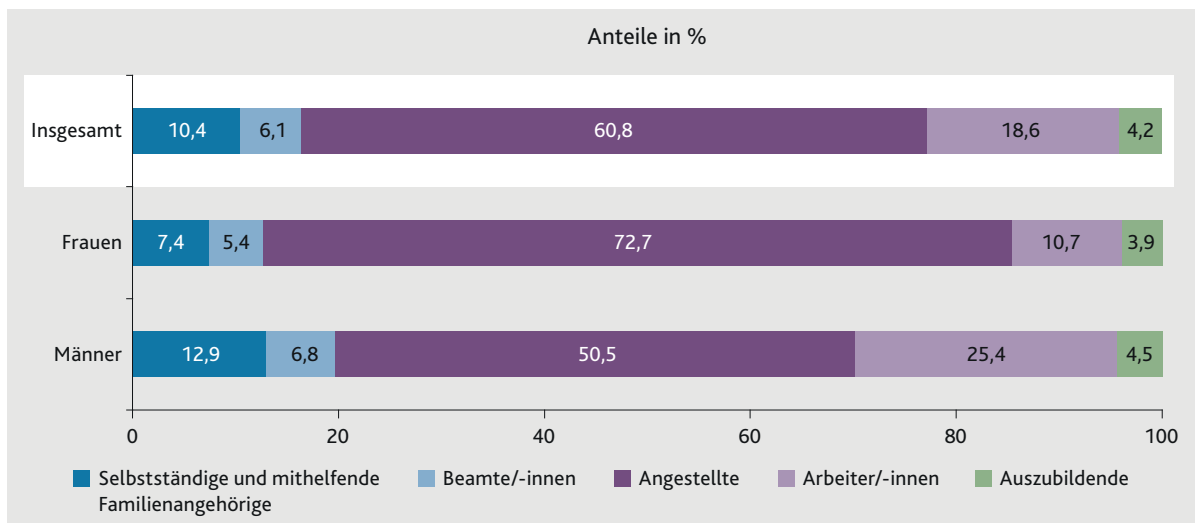
Insgesamt betrachtet war der überwiegende Teil der Erwerbstätigen Angestellte (61 Prozent) oder Arbeiter (19 Prozent). Auf die Beamten entfielen 6,1 Prozent der Erwerbstätigen und auf die mithelfenden Familienangehörigen 0,5 Prozent.

Immer mehr Erwerbstätige arbeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit

Im Jahr 2014 arbeiteten in Rheinland-Pfalz 55 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- oder Feiertagen oder leisteten Abend- oder Nacht-

G 4

Erwerbstätige 2014 nach Stellung im Beruf und Geschlecht



arbeit bzw. Wechselschichten. Seit 2004 ist ihr Anteil damit um fast 2 Prozentpunkte gestiegen.

Arbeit am Abend hat besonders zugenommen

Dies zeigt, dass die Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der Erwerbstätigen in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Immer mehr Menschen sind außerhalb der „normalen“ Arbeitszeit – von Montag bis Freitag zwischen 6 und 18 Uhr – gefordert. Besonders stark zugenommen hat die Arbeit am Abend. Im Jahr 2004 arbeiteten 35 Prozent der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr, zehn Jahre später lag dieser Anteil 5 Prozentpunkte darüber. Geringfügig abgenommen hat hingegen die Samstagsarbeit; 45 Prozent der Erwerbstätigen mussten im Jahr 2014 zumindest gelegentlich an Samstagen arbeiten, zehn Jahre zuvor waren es 46 Prozent. Über zumindest gelegentliche Arbeitseinsätze an Sonn- oder Feiertagen berichteten 28 Prozent der Erwerbstätigen (2004: 25 Prozent). Nachtarbeit mussten 14 Prozent der Erwerbstätigen leisten (2004: 15 Prozent), in Wechselschichten waren 15 Prozent eingesetzt (2004: 12 Prozent).

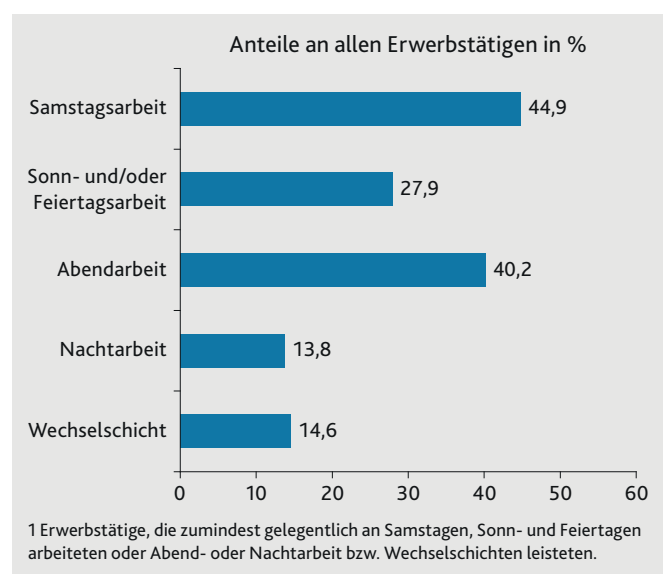
Im Schnitt fast 500 000 Überstunden pro Woche

Insgesamt gaben rund 5 Prozent der abhängig Erwerbstätigen an, in der Woche vor der Befragung Überstunden geleistet zu haben.

Männer leisten häufiger Mehrarbeit als Frauen. 5,4 Prozent der abhängig beschäftigten Männer hatten in der Berichtswoche

Männer mit mehr Überstunden

G 5

Erwerbstätige¹ 2014 nach Arbeitszeiten

mehr Stunden als normalerweise gearbeitet. Bei den Frauen waren es 3,4 Prozent. Im Jahr 2014 wurden in Rheinland-Pfalz nach den Ergebnissen des Mikrozensus durchschnittlich fast 500 000 Überstunden pro Woche geleistet.

Die 80 200 abhängig Erwerbstätigen mit Überstunden leisteten in der Berichtswoche im Durchschnitt 5,7 Überstunden. Von diesem Personenkreis erbrachten 45 Prozent bis zu fünf Überstunden, 24 Prozent zwischen sechs und zehn Überstunden sowie 13 Prozent elf oder mehr Überstunden.

Befristete Arbeitsverträge häufig bei Berufsanfängern

Jeder achte abhängig Erwerbstätige hat befristeten Vertrag

Fast 237 000 abhängig Erwerbstätige waren 2014 auf Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrags beschäftigt. Damit hatten gut 13 Prozent aller abhängig Erwerbstätigen einen Zeitvertrag. Insbesondere jüngere Menschen sind zu Beginn ihrer Berufslaufbahn befristet beschäftigt. Von den befristet Beschäftigten sind gut 65 Prozent jünger als 30 Jahre. Als Ursache der Befristung nannten rund 42 Prozent ihr Ausbildungsverhältnis. Fast 14 Prozent gaben an, keine Daueranstellung zu finden bzw. dass eine solche nicht gewünscht sei. In der Probezeit befanden sich 10 Prozent und mehr als 34 Prozent nannten sonstige Gründe.

Im Vergleich zum Jahr 2004 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um 1,8 Prozentpunkte gestiegen.

Immer mehr Menschen mit Zweitjob

108 700 Erwerbstätige haben einen Zweitjob

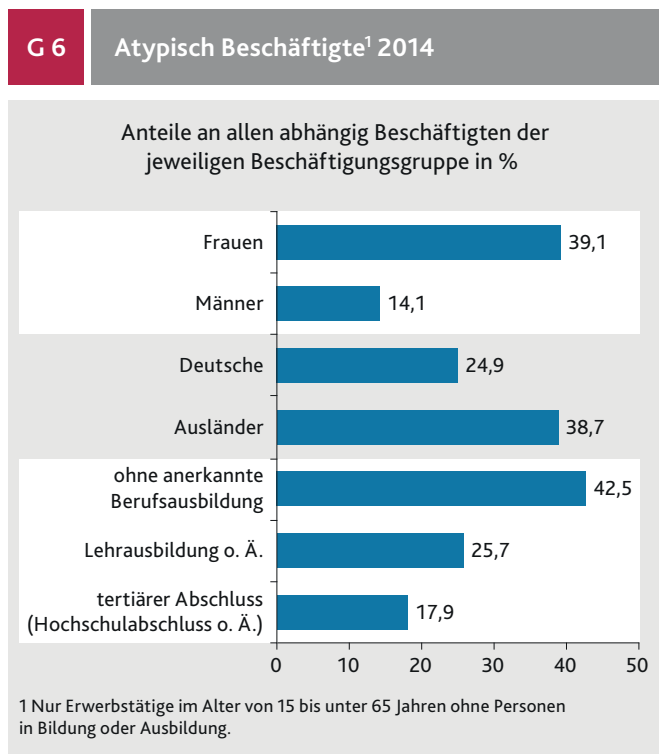
Immer mehr rheinland-pfälzische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bessern ihr Einkommen mit einem Nebenjob auf. In Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2014 rund

109 000 Erwerbstätige – das waren fast 6 Prozent aller Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Davon übten mehr als zwei Drittel (66 Prozent) ihre Nebentätigkeit regelmäßig aus, die übrigen Erwerbstätigen arbeiteten nur gelegentlich oder saisonal bedingt in ihrem Zweitjob.

Jeder Vierte abhängig Erwerbstätige ist „atypisch“ beschäftigt

Gut ein Viertel der abhängig Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz arbeitete 2014 in so genannten atypischen Beschäftigungsformen. Hierzu gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden. Zwischen 2004 und 2014 stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten in diesen Beschäftigungsformen in Rheinland-Pfalz um 3,2 Prozentpunkte auf 26 Prozent. Das so

Jeder vierte Beschäftigte mit „atypischer“ Beschäftigungsform



T 1

Erwerbstätige¹ in unterschiedlichen Erwerbsformen 2014 nach Geschlecht

Erwerbsform	Insgesamt	Frauen	Männer
	in 1 000		
Selbstständige	179	57	122
Abhängig Beschäftigte	1 586	755	831
in einem Normalarbeitsverhältnis	1 173	460	713
atypisch Beschäftigte ²	413	295	117
befristet Beschäftigte	122	57	65
Teilzeitbeschäftigte	280	243	36
geringfügig Beschäftigte	132	106	26
Insgesamt ³	1 771	818	954

1 Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren ohne Personen in Bildung und Ausbildung, Zeit- und Berufssoldat(en/innen) sowie Grundwehr- und Zivildienstleistende. – 2 Mehrfachzählungen möglich. – 3 Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

genannte „Normalarbeitsverhältnis“ bleibt aber weiterhin die vorherrschende Beschäftigungsform.

Frauen besonders häufig in „atypischen“ Beschäftigungsformen

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Während sich 39 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2014 in einer „atypischen“ Beschäftigung befanden, traf dies nur auf vierzehn Prozent der Männer zu. Wesentliche Ursache hierfür ist die große Zahl von Frauen in Teilzeitarbeit, die in vielen Fällen auch durchaus gewollt ist (z. B. aus familiären Gründen). Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit geringer Qualifikation sind besonders häufig in atypischen Beschäftigungsformen zu finden. Unter den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne anerkannte Berufsausbildung lag der Anteil atypischer Beschäftigter im Jahr 2014 bei gut 42 Prozent. Der entsprechende Wert bei Beschäftigten mit einer Lehrausbildung o. ä. betrug demgegenüber 26 Prozent, während von den Höherqualifizierten nur rund 18 Prozent einer atypischen Beschäftigung nachgingen. Mit rund 39 Prozent waren diese Beschäftigungsformen auch bei ausländischen Beschäftigten überdurchschnittlich stark vertreten (deutsche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: 25 Prozent).

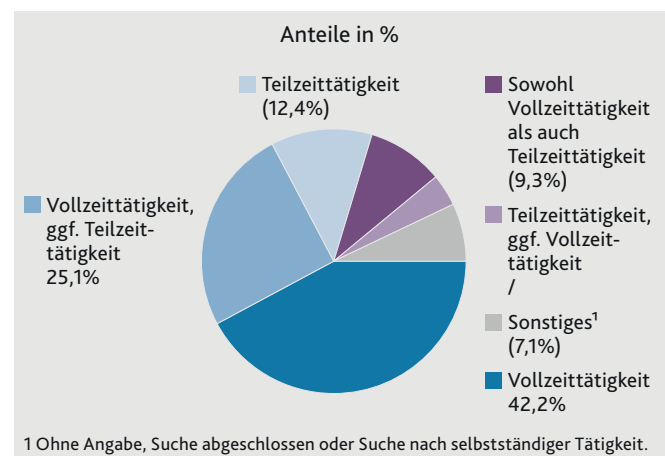
Die Frage, woraus sie überwiegend die Mittel für ihren Lebensunterhalt beziehen, beantworteten atypisch Beschäftigte wesentlich seltener mit eigener Erwerbstätigkeit als Beschäftigte in einem Normalarbeitsverhältnis. Rund 77 Prozent der atypisch Beschäftigten, aber 98 Prozent der abhängig Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend über eigene Erwerbstätigkeit. Gut 14 Prozent der atypisch Erwerbstätigen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren. Leistungen nach Hartz IV waren für 2,4 Prozent der atypisch Beschäftigten Haupteinnahmequelle.

Vor allem männliche Erwerbslose auf der Suche nach Vollzeitstellen

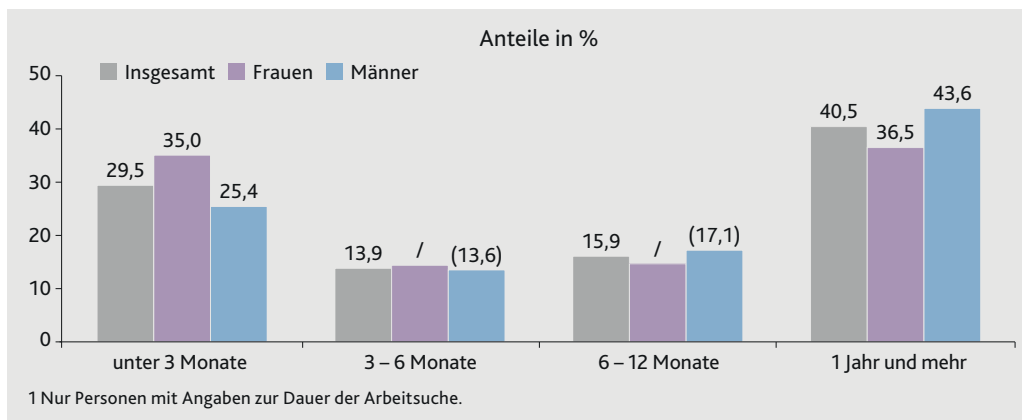
Gut 42 Prozent der 79 200 Erwerbslosen in Rheinland-Pfalz suchten im Jahr 2014 ausschließlich eine Vollzeittätigkeit; für mehr als 12 Prozent kam nur eine Teilzeittätigkeit infrage. Dagegen waren 38 Prozent hinsichtlich des Umfangs der gesuchten Tätigkeit flexibel.

G 7

Erwerbslose 2014 nach der Art der gesuchten Tätigkeit



G 8

Erwerbslose 2014 nach der Dauer der Arbeitsuche¹ und Geschlecht

Frauen suchen häufiger Teilzeitstellen

Frauen und Männer unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Präferenzen. 52 Prozent der Männer, aber nur 28 Prozent der Frauen gaben an, ausschließlich eine Vollzeitstelle zu suchen. Dagegen strebten anteilig deutlich mehr Frauen ausschließlich eine Teilzeitstelle an als bei den Männern.

Mehr als 60 Prozent der Erwerbslosen bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II, 31 Prozent wurden hauptsächlich durch Angehörige unterstützt. Arbeitslosengeld war für 64 Prozent der Männer und 55 Prozent der Frauen Haupteinnahmequelle. 26 Prozent der Männer und 38 Prozent der Frauen gaben an, ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Unterstützung durch Angehörige zu finanzieren.

Bereits ein Jahr und länger suchten 40 Prozent der Erwerbslosen nach einer Erwerbstätigkeit. Gut 29 Prozent der Erwerbslosen war zum Zeitpunkt der Befragung erst seit kurzer Zeit erwerbslos. Bei den Frauen gaben 35 Prozent, bei den Männern 25 Prozent an,

erst seit weniger als drei Monaten auf der Suche nach Arbeit zu sein.

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt mithilfe des Mikrozensus über wichtige Daten zur Erwerbstätigkeit. Überall in Europa hat die Erwerbstätigkeit von Frauen zugenommen; ein Trend, der auch in Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind dabei nach wie vor bei Frauen deutlich stärker verbreitet als bei Männern. Strukturelle Veränderungen im Zeitverlauf zeigen sich auch in anderen Bereichen, z. B. beim Anstieg befristeter Arbeitsverhältnisse und der Zahl der Zweitjobs oder der zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeiten.

Dr. Merle Hattenhauer leitet das Referat „Mikrozensus, Haushalts-erhebungen“.